



Elementar für unsere Zukunft



Die Bayerische Chemie



**ZAAR-Vortragsreihe
am Donnerstag, 24. April 2014**

**„Sozialpartnerschaft statt Arbeitskampf“
(Dr. Peter Umfug)**

Definition, Inhalt und Charakteristika der Sozialpartnerschaft

Sozialpartnerschaft ist der Paradigmenwechsel vom Konflikt zur Kooperation.

Kriterien hierfür sind:

Sachorientierung und Pragmatismus.

Grundlagen der Partnerschaft sind Vertrauen, Verlässlichkeit und Fairness.

Sichtbare Charakteristika sind einmal innovative Tarifverträge mit Flexibilisierung bei Kosten, Arbeitszeit und Arbeitsorganisation.

Ferner gibt es rund 40 außertarifliche Sozialpartnervereinbarungen, die einen konfliktfreien Interessenausgleich über gemeinsam interessierende Fragen gewährleisten und gleichzeitig Fehlentwicklungen tariflicher oder gesetzlicher Natur verhindern.

Außerdem gibt es gemeinsame Einrichtungen, wie z.B. die CSSA (Chemie-Stiftung Sozialpartnerakademie) sowie gemeinsame Kampagnen und Fachtagungen.

**ZAAR-Vortragsreihe
am Donnerstag, 24. April 2014**

**„Sozialpartnerschaft statt Arbeitskampf“
(Dr. Peter Umfug)**

Fundamente der Sozialpartnerschaft

1. Sozialpartnerschaft ist weder selbstverständlich noch anordenbar. Funktionierende Sozialpartnerschaft muss man gemeinsam wollen. Berührungängste gibt es nicht, wenn es um gemeinsame Interessen geht.
2. Sozialpartnerschaft braucht Gestaltungswillen, Mut und die Fähigkeit zum Kompromiss. Es gibt im Denkansatz keine Sieger und Besiegten.
3. Sozialpartnerschaft passiert auf Vertrauen in den Partner. Vertrauen kann nur im Laufe der Zeit gedeihen, öffnet allerdings dann Kompromisse, die zunächst einmal als inakzeptabel erscheinen.
4. Sozialpartnerschaft muss auf allen Ebenen gelebt werden – sie ist keine Angelegenheit nur von den Spitzenvertretern.
5. Sozialpartnerschaft geht auf Dauer nur auf Augenhöhe.
6. Unterschiedliche Interessen dürfen durch Sozialpartnerschaft nicht negiert werden, sie bleiben existent - dies ist zu akzeptieren.
7. Sozialpartnerschaft ist das Gegenteil von Filz und Anbiederung.
8. Sozialpartnerschaft heißt, auch bei der Wahrnehmung von Teilinteressen den Blick fürs Ganze nicht zu verlieren. Nur betriebswirtschaftliches Denken ist kontraproduktiv.
9. Aus meiner Sicht das Wichtigste: Sozialpartnerschaft braucht unbedingt Menschen, die diese Regeln und Fundamente nicht nur akzeptieren, sondern tagtäglich leben. Sozialpartnerschaft ist kein Augenblickszustand, sondern ein permanenter Prozess, der immer wieder erneuert werden muss.